



„auf Astring“

die Fachwartezeitung im Landkreis Emmendingen

*32. Ausgabe
März 2011*

...Gedanken...

Kurz vor Weihnachten 2003 - also vor gut sieben Jahren- las ich im Kenzinger Gemeindeblatt eine kurze Pressenotiz, in dem eine Ausbildung zum Fachwart für Obst und Garten ausgeschrieben war und von der ich noch nie etwas gehört hatte. Auffallend war allenfalls, dass sie von „amtlicher Seite“, nämlich vom Landratsamt stammte. Die Sache interessierte mich aber und so meldete ich mich zu der Informationsveranstaltung an. Diese fand im Nebenzimmer des Gasthauses Lamm in Bahlingen statt. Das waren die Anfänge meiner Tätigkeit mit den Obstbäumen. Kurz vor dem Ende meiner Fachwartausbildung bin ich in den KOGL eingetreten, und da wenige Wochen später zufällig eine Mitgliederversammlung mit Neuwahlen stattfand und händeringend ein Schriftführer gesucht wurde, habe ich mich für dieses Amt zur Verfügung gestellt. Vorher war ich nie in einem Verein aktiv, hatte mit Vereinen überhaupt nichts am Hut. So ging es immer weiter, die Aufgaben wuchsen und Zahl der Fachwarte auch. Niemals hätte ich gedacht, dass sich aus meiner damaligen Teilnahme an der Fachwartausbildung eine solch starke, mich prägende Leidenschaft entwickeln würde. Heute kann ich mir ein Leben ohne Obstbäume nicht mehr vorstellen.

Seit einiger Zeit findet ihr im Astring ab und an einen Artikel, der nicht von mir, sondern von einem anderen Autor stammt. Besonders im letzten Astring hat der Beitrag von Ottmar Schmidt über den Herbizideinsatz in Obst- und Beerengehölzen ein unterschiedliches Echo ausgelöst. Grundsätzlich ist es so, dass der Inhalt eines Beitrags immer die Gedanken des

Autors ausdrückt, und diese müssen sich nicht zwangsläufig mit meiner oder der „Vereinsmeinung“ decken. Persönlich finde ich es sehr gut, wenn Fremdbeiträge kommen und wünsche mir eine starke Beteiligung aller Fachwarte, auch um den Astring interessanter zu gestalten. Da im Fachwartekreis vom Erwerbsobstbauern bis zum Selbstversorger, vom Naturschützer bis zum Streuobstliebhaber alles vertreten ist, ist die Bandbreite riesig und jedes fachliche Thema interessiert. Aber: der Astring möchte lediglich eine Plattform für den Meinungsaustausch schaffen und sich keiner „privaten Meinung“ anschließen. Aus diesem Grund werde ich die zukünftigen Fremdbeiträge räumlich trennen und sie im Anschluss an meinen „offiziellen“ Teil setzen. Damit ist keinerlei Wertung verbunden. Noch mal: Beiträge sind ausdrücklich erwünscht!



Da staunt der Laie, der Fachmann wundert sich ..., diese neuen Fachwarte wissen genau, wo`s lang geht. Schließlich haben sie 14 Monate lang studiert.

Mäusebekämpfung

Vielen Gartenbesitzern fährt der Schreck in die Glieder, wenn sie nach langen Winterwochen wieder einmal nach dem Rechten sehen. Der Rasen ist übersät mit kleinen oder größeren Erdhügeln, Mäuse waren am Werk und haben kräftig geschoben. Selbst der größte Naturschützer mag die Nager in seinem Garten nicht dulden. Jetzt stellt sich die

Frage, was ist zu tun. Zuerst einmal müssen wir unterscheiden, um welches Tier es sich handelt, denn Maus ist nicht gleich Maus. Wenn Erdhaufen geschoben werden, handelt es sich um die Wühlmaus (auch Schermaus) oder um einen Maulwurf. Die Wühlmaus macht meistens niedrige und mit Gras durchsetzte Haufen, der Maulwurf richtig große, hohe Hügel.

Oft ist es aber so, dass beide dieselben Gangsysteme benutzen, und beim Fang mit Fallen ist es mir passiert, dass statt der gewünschten Wühlmaus ein Maulwurf gefangen wurde. Dieser ist in unserem Sinn auch kein Schädling der Wurzeln abfrisst, sondern ernährt sich ausschließlich von Würmern, Engerlingen und anderer tierischer Kost. Da der Maulwurf laut Naturschutzgesetz zu den besonders geschützten Tierarten gehört, darf er nicht gejagt, verfolgt, verletzt oder getötet werden. Wie soll das in der Praxis umgesetzt werden, mit dem Fang in Fallen klappt das nicht. Ich habe auch den Eindruck, dass Wühlmäuse gerissener sind und nicht so leicht in die Falle gehen. Außerdem bin ich jetzt nicht der ganz große Trapper. Gift in die Gänge legen wollte ich aber auf keinen Fall.



Also habe ich lange nach einer Lösung gesucht, bei der Internetsuche wird man schier erschlagen von Vorschlägen der unterschiedlichsten Art. Ein Obstbaukollege aus dem Elsass gab mir schließlich einen „todsicheren“ Tipp, den ich aber nicht so richtig ernst nahm. Trotzdem war es mir einen Versuch wert. Wie auf dem Bild zu sehen, habe ich PET-Flaschen genommen und den Boden abgeschnitten (Sparmöglichkeit: Flaschen aus Frankreich kosten kein Pfand) und über eine Eisenstange gesteckt. Die Stange - ich habe 1m lange Gewindestangen aus dem Baumarkt verwendet - ist leicht schräg in den Boden gesteckt, so dass die leiseste Luftbewegung die federleichte Flasche gegen die Eisenstange tippt. Wenn dann ein Hügel zu sehen ist stecke ich sofort zwei oder drei dieser „Einheiten“ um die Auswurfstelle herum in den Boden, in aller Regel war es das dann auch. So habe ich mit zehn Flaschen mein 14 Ar großes Grundstück bereits den zweiten Winter sauber halten können. Da sich das Grundstück auf offenem Feld befindet und nicht umfriedet ist, weht auch genug Wind, was für den Erfolg sicher entscheidend ist.

Das sieht zwar alles etwas unkonventionell aus, aber der Zweck heiligt die Mittel. Der einzige der sich nicht freut ist mein Nachbar. Der hat mich anfangs ausgelacht wegen meiner Flaschen, wird aber angesichts der regen Tätigkeit von Herrn Grabowski auf seiner Wiese immer nachdenklicher.

Der vierte Fachwartkurs hat die Abschlussprüfung absolviert

Nun ist es also geschafft, der vierte Fachwartkurs absolvierte am 26. Februar die schriftliche und mündliche Abschlussprüfung und wir dürfen 40 neue Fachwarte beglückwünschen. Mit den vorhandenen 91 haben wir nun im Kreis Emmendingen insgesamt 131 Fachwarte ausgebildet. Wie nach jedem Kurs hoffen wir vom KOGL, das möglichst viele dem Kreisverband die Treue halten und als Vereinsmitglied dabei bleiben, ob passiv oder aktiv. Besonders im Lehrgarten gibt es jede Menge zu tun und Walter freut sich über jede helfende Hand. Aus Erfahrung weiß ich, dass viele die Gemeinschaft besonders am Samstagmorgen vermissen werden. Wir machen zweimal jährlich eine Weiterbildung speziell für die Fachwarte und werden alle, die Mitglied im KOGL sind, dazu einladen. Bitte nutzt diese Gelegenheit, fachlich am Ball zu bleiben und die Möglichkeit der Übung zu nutzen. Man verlernt recht schnell, wenn die ständige Übung fehlt.





Bild: M Ruf



Bild: M Ruf



Bild: M Ruf



Bild: M Ruf



Bild: M Ruf



Bild: M Ruf

Bezugsquellen für Gemüsesamen

Für die bevorstehende Saison muss mancher Selbstversorger noch Samen für sein Gemüse ordern, und nicht jeder will die F1-Sorten aus dem Baumarkt verwenden. Deshalb hier eine kleine Auswahl von Anbietern, die selbstverständlich keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit erhebt:

www.Schneckenprofi.de

www.samenshop24.de

Wolfgang Nixdorf verschickt einen kostenlosen Gemüsesamen-Katalog, bitte anfordern unter Telefon 09343/3465 oder Fax 09343/65747 oder eMail: nixdorf@garten-wn.de, auch www.garten-wn.de

Bingenheimer Saatgut AG

Gemüsesamen aus biologisch-dynamischen Anbau -DEMETER-

Kronstrasse 24, 61209 Echzell-Bingenheim

Telefon 06035/1899-0, Fax 06035/1899-40, eMail: info@bingenheimersaatgut.de oder www.bingenheimersaatgut.de

Die Vereinstermine im Überblick

Samstag, 05.März von 10.00 bis 12.00 Uhr: Infoveranstaltung (kostenlos) für die interessierte Bevölkerung im Lehrgarten, Thema Streuobstschnitt

Freitag, 11.März und Samstag, 12.März: zweitägiger Schnittkurs des Arbeitskreises Streuobstpflanze Elztal in Simonswald

21.März: Mitgliederversammlung des KOGL mit Neuwahlen, Gasthaus Lamm in Bahlingen

Ende März: Fachwartefortbildung in Wyhl: Thema Schnitt von Mirabellen. Bitte Ausweise nicht vergessen! Hierzu kommt vom Landratsamt eine Einladung.

Freitag, 01.April von 17.00 bis 19.00 Uhr, kostenlose Infoveranstaltung für alle Interessierten im Lehrgarten

Impressum

„auf Astring“ ist die Informationsschrift des KOGL Emmendingen (Kreisverband für Obstbau, Garten und Landschaft, Emmendingen, e.V.) www.kogl-emmendingen.de für die Fachwarte im Landkreis Emmendingen. Erscheinungsweise: 6 x jährlich, kostenlos. Nachdruck der Beiträge nur mit ausdrücklicher Genehmigung und Quellenangabe erlaubt. V.i.S.d.P. und Redaktion: Manfred Ruf, 2.Vorsitzender und Fachwarteobmann, Tel. 07644 / 6444, fachwartmani@gmx.de

s´Ledschd (hochdeutsch: Das Letzte)



Frau und Herr Sommer lassen grüßen. Wer mit offenen Augen durch die Landschaft wandert, trifft immer wieder auf Beispiele, wie mit Phantasie und Kreativität ein Aha-Erlebnis vermittelt werden kann. Hier bleibt man spontan stehen und beginnt zu schmunzeln. Dieses Arrangement entdeckte ich an der Scheunenwand eines Bauerhofs im Weiler Gailenberg/Allgäu.

euer Fachwartmani

Forum

Gastbeiträge stellen allein die Meinung des jeweiligen Autors dar

*Liebe Leser,
beim Artikel von Ottmar Schmidt über den Herbizideinsatz im letzten Astring habe ich unbewusst den Schluss „unterschlagen“, wofür ich mich entschuldigen möchte. Deshalb nun die letzten beiden Unterpunkte aus Ottmars Artikel:*

Die Reinigung einer Spritze nach einem Herbizideinsatz:

Ich selbst habe das so noch nie gemacht weil ich es nicht gebraucht habe, aber mein landwirtschaftliches Lehrbuch Der Weinbau von Ernst Vogt und Bruno Götz 7.Auflage von 1987, empfiehlt Behälter Pumpe und Leitungen „einzuweichen“ Man stellt eine

Aktivkohlelösung her, 100 g /100 Liter Wasser füllt damit den Tank so wie Pumpe und Leitungen vollständig und lässt dieses über Nacht bzw. 24 Std. einweichen Danach Spritze gut spülen.

Fazit für den Einsatz von Herbizid in den Johannisbeeren.

Zuerst würde ich versuchen im Frühling wenn das Gras schon wächst und die Beeren noch nicht ausgeschlagen haben, mit Roundup zu behandeln.

Danach würde ich nur noch mit Spritztunnel/Spritzdeckel/Spritzhaube mit ganz vorsichtigem Druck und einem reinem Abbrenner wie z. B. Basta weiter behandeln.

Einen Anspruch auf Vollständigkeit erhebe ich nicht.

Als Anlage habe ich noch ein Bild der Rückenspritze und einer Spritzhaube beigefügt. Die Spritzhaube wird an der Spritzdüse angebracht.

Ottmar Schmidt, Bombach

Als Antwort auf diesen Artikel ging dieser Lesebrief von Rüdiger Weis aus Tutschfelden ein:

Gedanken zum Herbizideinsatz

Als ich am 11. Januar diesen Artikel im „Astring“ las, wollte ich spontan zur Feder greifen bzw. in die Tasten hauen. Inzwischen hat sich meine Verwunderung über Stil und Inhalt dieses Beitrages gelegt und so schreibe ich erst heute ein paar Zeilen aus meiner Sicht.

Um Wissen und praktische Erfahrungen zu sammeln, haben sich wohl alle zum Fachwartekurs angemeldet, sodass man da ja wohl noch hoffen kann, zumindest den Horizont von Ottmar zu erreichen. Sein Wissen kommt in vielen Diskussionsbeiträgen zum Ausdruck und soll an dieser Stelle keinesfalls in Frage gestellt werden.

Aber der Satz mit der Ideologie kann nicht unwidersprochen bleiben, zumal ich mir vorstellen kann, welche „Zielgruppe“ Ottmar mit dieser Aussage erreichen will: Nämlich diejenige, die integrierten Pflanzenschutz richtig versteht und zügellosen Pestizideinsatz hinterfragt. Ich persönlich habe mich von Anfang an bei meiner Kritik in Bezug auf übermäßigen Pestizideinsatz etwas weit aus dem Fenster gewagt und dadurch wohl auch provoziert. Meine grundsätzlichen Bedenken gegen massive chemische Keulen im Landbau sind nicht gewichen, aber durch die Kursteilnahme relativiert worden.

Da der KOGL sowohl Erwerbsgärtner als auch Hobby- und Hausgärtner anspricht, und bei einigen Kursteilnehmern Pestizideinsatz nicht in Frage gestellt wird, muss das beim Unterricht auch behandelt werden. Und diese Mischung finde ich gut: Die eine „Fraktion“ lernt von der anderen. Und ich denke, dass bei den erlebten Arbeitseinsätzen und theoretischen Kursen für jeden etwas dabei ist. Dass dabei jede Seite manchmal meint, zu kurz zu kommen, ist wie „im richtigen Leben“. Diese meine Einsicht soll nicht verdrängen,

dass ich biologischen Landbau weiterhin zu meinem Favoriten erkläre. Und einige Gärtner und Landwirte beweisen, dass es funktioniert und man mit unser aller Lebensraum naturschonend umgehen kann. Das nenne ich zukunftsfähig und nachhaltig im positiven Sinn. Ideologisch? Nein! Das nennt man Vorsorge für künftige Generationen. Der Giftfund entlang der Elz bei der Gärtnerei Witt belegt, welche Altlasten Nachfolgegenerationen hinterlassen werden können.

Zum übrigen fachlichen Inhalt des Beitrages möchte ich mich nicht weiter äußern. Das ist im Handbuch für Obst- und Gartenfachwarte, im Buch „Sachkundig im Pflanzenschutz“ und ganz aktuell in der Zeitschrift *Obst & Garten* 2/2011 Seite 3, nachzulesen. Dort ist nicht nur etwas über Pro, sondern auch etwas über Contra zu erfahren.

Rüdiger Weis, Herbolzheim-Tutschfelden
1. Februar 2011